

Dokumentation zur Veranstaltungsreihe von „westwärts – Leipzig liest“ im Rahmen der Buchmesse am 17.03.2012 in der Georg-Schwarz-Straße

Im Frühherbst 2011 hatte Christina Weiß die Idee, die Buchmesse mit ihren Veranstaltungen im Rahmen von „Leipzig liest“ auch in die Georg-Schwarz-Straße zu holen, um so stadtweit auf die Straße aufmerksam zu machen.

Sie fragte bei der Koordinatorin Jutta Schaarschmidt an, die sich sehr interessiert zeigte und sich für einen Vororttermin in der Georg-Schwarz-Straße im November anmeldete. Parallel dazu kontaktierte das Magistralenmanagement mögliche Veranstalter vor Ort um deren Bereitschaft, Vorstellungen und Möglichkeiten abzufragen.

Dies sah dann so aus:

Liebe Mitstreiterinnen rund um die Georg-Schwarz-Straße,

zur Leipziger Buchmesse im März 2012 werden wieder interessante Leseorte in der ganzen Stadt gesucht. Wir möchten gerne mit möglichst vielen Orten rund um die GSS dabei sein - eine kostenfreie Bewerbung unserer Angebote über die Veranstaltungskataloge ist bei Teilnahme garantiert.

Das Magistralenmanagement hat deshalb mit der Koordinatorin Jutta Schaarschmidt Kontakt aufgenommen und wird voraussichtlich Anfang November eine Begehung in Frage kommender Stätten vor Ort organisieren. Ob und wenn ja welcher Verlag/Autor zum Zuge kommt, ist zunächst völlig offen.

Frage und Bitte an alle, die Räume im Umfeld der Magistrale bewirtschaften: Würden Sie Ihre Räume zur Verfügung stellen?

Bei Interesse würden wir uns über eine kurze Rückmeldung freuen unter Angabe von:

- 1. Ort*
- 2. Raumgröße*
- 3. Bestuhlung*
- 4. ggf. entstehenden Kosten*
- 5. Ansprechpartnerin mit E-Mail und Telefon*

Die Resonanz war großartig. Es meldeten sich die unterschiedlichsten Akteure der Straße als da waren Café Geggo/ Rockzipfel/Das Fundbuero/ kunZvon kaufungen/ kunZstoffe mit hinZundkunZ/ Kaffee Schwarz/ das Diako/ Bürgerverein Leutzsch e. V./ RA Plaschil/ Kojule und das Obdachlosenheim in der Rückmarsdorfer Straße.

Im November ging Frau Schaarschmidt mit Magistralenmanagerin Daniela Nuß die einzelnen Akteure besuchen. Frau Schaarschmidt zeigte sich begeistert und wollte unbedingt dafür sorgen, dass Verlage und Autoren in den angebotenen Räumen ihre Veranstaltungen abhielten. Sie übergab dann die weitere Planung an Frau Irina Kramp, die als Hauptkoordinatorin für "Leipzig liest" zuständig war. Das Magistralenmanagement versorgte vor Ort die Akteure mit den neuesten Informationen. Nach und nach füllte sich das Programm. Leider konnten nicht alle Anbieter bedient werden. Dafür kam mit Regina Flieger und dem Laden 64 noch eine selbst organisierte Veranstaltung hinzu.

Irina Kramp versuchte die Lesetermine so zu legen, dass sich die Veranstaltungen nicht gegenseitig Konkurrenz machten, Yvonne Manthei von der Stadtbau AG bot an gemeinsame Flyer/Plakate mit allen Logos der Veranstaltungsorte zu entwerfen und zu drucken.

Und so sah das Programm dann aus:

westwärts – leipzig.liest.im.leipziger.westen
17. März 2012

11:00 Ort: im Diakonissenkrankenhaus -GSS 49

Martin Dreyer : Jesus-Freak

Vom Heroinjunkie zum Botschafter Christi - die mitreißende Autobiografie des Volxbibel-Autors

13:00 Ort: Das Fundbuero - GSS 14

Uta Serwuschok: Woran erkennt man eine ostdeutsche Verkäuferin?

Amüsante Kurzgeschichten der Leipziger SanftWut-Kabarettistin

15:00 Ort: Galerie artescena - GSS 70

Norbert Lang: Zauberhaftes New York

Streifzüge durch die Weltmetropole. Streetwalking und mehr

16:00 Ort: Das Fundbuero - GSS 14

Holger Witzel: Schnauze Wessi Pöbeleien aus einem besetzten Land - die vielgelesene und

heiß diskutierte stern.de-Kolumne des bekennenden Osis

17:00 Ort: Café Geggo - GSS 10

Michael Schweßinger, Hauke von Grimm: Edition PaperONE

Lindenauer Verlag mit Lindenauer Autoren in Lindenau. Alles da, wo es hingehört.

18:00 Ort: plaschil anwaltskanzlei - GSS 105

Wolfgang Schüler: Sherlock Holmes in Berlin

125 Jahre Sherlock Holmes - ein mörderisches Jubiläum mit neuen Kriminalfällen

18:30 Ort: Laden 64 – GSS 64

Jan Flieger. Auf den Spuren der Hölle Hochspannung auf den Lofoten – ein Norwegen-Krimi

19:00 Ort: kunZ von kaufungen – GSS 7

Annika Reich liest 34 Meter über dem Meer

Tausche 6 Zimmer in Charlottenburg gegen 2/3 Zimmer ...

20:00 Ort: hinZundkunZ – GSS 9

Christopher Kloeble: Meistens alles sehr schnell

Vater und Sohn: ein liebenswert-kurioses Paar auf einer abenteuerlichen Reise

21:00 Kaffee Schwarz – GSS 56

Justin Courter: Skunk

Liebe, Stinktiere und andere Katastrophen, engl.-dt. Lesung

Am Tag selbst wies, passend zum Wetter, das himmelblaue Magistralenfahrrad den Weg. Dort wo es stand, gab es etwas zu erleben.

Der Tag begann um **11:00 im Diakonissenkrankenhaus**. Dort hatten sich ca. 20 Menschen eingefunden, die dann im Laufe der Lesung auf 25 anwuchsen. Einen beträchtlichen Teil des Publikums bildeten die Diakonissinnen, aber auch Familien mit Kindern im Teenageralter hatten sich eingefunden, um dem Jesus-Freak Martin Dreyer und seinem abenteuerlichen Werdegang zu lauschen.

„Martin Dreyer hat die Geschichte seines Lebens aufgeschrieben. Aus dem Hamburger Vorstadtpunk wurde der "Christ des Jahres" und Gründer der Jesus Freaks, der auf dem Höhepunkt seiner Karriere abstürzt und im Sumpf der Drogensucht landet. Und dann geschah, was wie ein Wunder anmutet. Er wurde zum Bestsellerautor und ist heute ein vielgefragter Prediger und Diskussionspartner, insbesondere für Jugendliche.“

Pfarrer Runne sprach ein paar einleitende Worte, warnte davor, dass nun eine Sprache zu vernehmen wäre, die man doch eher nicht in einer kirchlichen Einrichtung erwarte. Die Lesung lief dann in einer Art Interview zwischen dem Autor und dessen Verleger ab. Martin Dreyer verstand es spannend zu erzählen, die Veranstaltung dauerte dann fast 90 min und die Zuschauer blieben bis zum Schluss gespannt dabei.



Jesusfreak im Diako



Ostdeutsche Verkäuferin im Fundbuero

Trotz knalliger Mittagssonne war es um **13:00 Uhr voll im Fundbuero**, wo 71 Menschen der Lesung ihrer Lokalmatadorin beiwohnen wollten. Uta Serwuschok, bekannt aus dem Leipziger Kabarett SanftWut, stellte ein Büchlein mit Kurzgeschichten vor. "Woran erkennt man eine ostdeutsche Verkäuferin" so der Titel des Buches und diese Frage wurde gleich am Anfang der Lesung beantwortet, mit dem Hinweis auf die Preissensibilität, die Verkäuferinnen dieses Schlages an den Tag legen - nicht gerade verkaufsfördernd, aber dafür sehr kundenfreundlich. In gut einer Stunde erzählte die sympathische Kabarettistin, die von sich selbst sagt, sie sei ein eher zurückhaltender Mensch, von mehr oder weniger glücklichen Situationen ihres Alltags. All dies war gewürzt mit Witz und ein bisschen DDR-Nostalgie, wie in der Geschichte über das Verlaufen mit einer Jugendgruppe im Wald, nahe der innerdeutschen Grenze. Aber auch nach der Wende blieb das Pech ihr hold und fütterte somit ihre Erlebnisse für das Büchlein. Denn Fahrkarten sollte man auch im Kapitalismus in der Straßenbahn am Automaten nicht zu gierig kaufen. Und wenn Uta Serwuschok in der Fußgängerzone die Strümpfe rutschen, dann kullerte bei solch einer schlüpfrigen Geschichte schon die eine oder andere Freudenträne aus den Gesichtern der überwiegend älteren Besucherinnen und Besucher. Entsprechend groß war der Applaus und kein besserer Ort war für diese Veranstaltung prädestiniert, als das von Monica Sheets betriebene Fundbuero. Diese Begegnungsstätte ist auf die Konservierung von DDR-Alltagsgeschichte spezialisiert und Uta Serwuschok hat mit ihren Geschichten ebenfalls einen kleinen Anteil daran geleistet.

Es sollte eine Lesung der besonderen Art werden, zumindest versprach das der Titel des Buches. Als "Zauberhaftes New York" war sie angekündigt und der Autor Norbert Lang weilte mit seinem Buch in der **Galerie artescena**. Einen Reiseführer nach besonderem System hatte er geschrieben. Passend zum Thema hingen in der Galerie selbst gemachte Fotos des Big Apples, aufgenommen von Norbert Lang, die allenfalls ein Bild von New York in den 1990er Jahren vermitteln konnten, denn aktuellere Fotos suchte man hier vergebens. Um **15:30 Uhr** setzte sich der Autor dann an seinen Lesetisch und erzählte dem überschaubaren Publikum von 23 Personen, welches sich während der Lesung noch vermindern sollte, wie er, Norbert Lang, die Stadt am Hudson River auf seinen verschiedenen Reisen seit Anfang der 1970er Jahre wahrgenommen hatte. Dabei bediente er sich einer Sprache zwischen Poesie und Navigationsgerät. Bedächtig und sehr intensiv wägte er die Worte ab. Im Hintergrund liefen auf einer Wand Fotos von New York vorüber, die keinen Bezug zu dem hatten, was der Autor über die Stadt vortrug. Willkürlich erzählte er wie er mit dem Zug nach New York kam und welche Eindrücke und Gefühle ihn dabei umfingen. Zu diesem Zeitpunkt gab es dann Straßenschluchten, gelbe Taxis und Wolkenkratzer hinter dem Autor zu entdecken. Ein Bild der Grand Central Station suchte man jedoch vergebens. Weiter ging es mit einem Besuch der Bronx, der sich auf unterschiedlichen Zeitebenen abspielte und ein Bild der Verwirrung zurückließ. Nach 45 Minuten endete die Lesung und die noch verbliebenen Gäste, konnten sich an Baguette, selbst gemachten Dips sowie kühlen Getränken stärken und erfrischen, welche von der Galerie artescena zur Verfügung gestellt wurden.



Impression von New York in der arte scena



Witzelianer im Fundbuero

Dicht gedrängt standen die Menschen **im Fundbuero** um Holger Witzel zu hören, der aus seinem Kolumnen-Buch „Schnauze Wessi“ einiges zum besten gab.

„Ätzender als Holger Witzel beschreibt niemand den Zustand der innerdeutschen Einheit 20 Jahre nach der so genannten Wiedervereinigung. Seine Kolumne ist regelmäßig die meistgeklickte und meistdiskutierte auf stern.de. Die Fakten und Beobachtungen, mit denen der bekennende Ossi dabei argumentiert, schmerzen besonders, weil sie trotz aller Überspitzung im Kern wahr sind. Und: Sie machen richtig Spaß! Kriminelle, die als Aufbauhelfer getarnt sind, das Märchen von der „Ostalgie“ als Marketingtrick westdeutscher Konzerne oder die kokette Sehnsucht vieler Schwaben, ein echter Ostberliner zu werden – nichts ist vor seiner spitzen Feder sicher.“

Vor der Lesung um **16:00 Uhr** stellte Monica Sheets kurz das Fundbuero und dessen Programm vor, bevor der Meister des Zynismus sich die Ehre gab.

Die Stimmung im Fundbuero war sehr ausgelassen, immer wieder sah man Besucher zu der einen oder anderen Ausführung zustimmend nicken. Das Publikum war altersmäßig sehr gemischt und zum Leidwesen Einzelner kam nicht jeder mehr in den kleinen Raum

hinein, da schon weit über 90 Menschen sich darin zusammendrängten. Zu subsummieren bleibt, ebenso wie Uta Serwuschok verkaufte Holger Witzel seine Bücher wie geschnitten Brot am Ende der 60 minütigen Veranstaltung.

Es blieb wenig Zeit zum nächsten Event zu wechseln, glücklicherweise ist das Café Geggo nur einen Katzensprung entfernt gewesen. Es war schon voll besetzt, als sich die letzten hinein quetschten – mit gut 25 Menschen war es bis zum letzten Quadratmeter belegt.

Pünktlich um **17 Uhr** stellten die Herren der Edition Paper One im **Café Geggo** ihre Bierflaschen ab und begrüßten das Publikum.

Michael Schweßinger und Hauke von Grimm, die beiden Autoren vom Verlag EditionPaperOne gaben "Stories aus der Nachbarschaft" zum Besten. Dabei war Nomen gleich Omen, denn die beiden Schriftsteller bedienten sich der kleinen literarischen Form im Stil der Kurzgeschichte, um ein paar Blicke in die unmittelbare Lindenauer Umgebung zu werfen und diese dem Zuhörer noch näher zu bringen. Das Publikum war eher jünger und hatte viel Spaß bei der Lesung, die sich nach Kräften bemühte das finstere Image der Straße zu bejahren und mit Geschichten von Verlierern zu untermauern. Ein Krimiverschnitt zeigte dann auf - auch in anderen Teilen steht es nicht zum besten, was das Publikum noch mehr erfreute.



Ausgelassen: Paper One im Cafe Geggo

Das nächste Event fand im Leutzscher Teil der Georg-Schwarz-Straße statt. Die **Rechtsanwaltskanzlei Plaschil in der Georg-Schwarz-Str. 105** hatte die Ladenräume geöffnet für einen Meisterdetektiv. Sherlock Holmes machte in der Georg-Schwarz-Straße Station, unterstützt von seinem treuen Dr. Watson. Stillecht hatte sich der Autor Wolfgang Schüler in Uniform geworfen, neben ihm saßen Holmes und Watson auf der Empore.

Jeder der ca. 26 Plätze war besetzt bei dieser Veranstaltung um **18:00 Uhr**, die sich mit "Sherlock Holmes in Berlin" beschäftigte. Wer zu spät kam, wurde jedoch nicht abgewiesen sondern nahm auf der Empore Platz, direkt hinter den beiden Hauptfiguren. Ein echtes Potpourri an Ungeheuerlichkeiten türmte sich vor dem etwas älteren Publikum auf, welches geduldig den vielen verschiedenen Fäden der Handlung folgte.

Kriminalistisch ging es um **18:30 Uhr** auch im **Laden 64** von Regina Flieger zu. Hier war allerdings kein Meisterdetektiv zu Gange, nein ganz im Gegenteil, ein ganz normaler Familienvater versucht im aktuellen Roman von Jan Flieger, den Mord an seiner Tochter

zu rächen. "Auf den Schwinger der Hölle: Ein Norwegen-Krimi" heißt das provokante Buch, für das Jan Flieger, wie er zu Beginn der Lesung mitteilte, erst gar keinen Verlag finden konnte. Zu kontrovers sei das Thema in der heutigen Gesellschaft, da traue sich kaum einer ran. Jan Flieger hat sich getraut und ließ die 16 Gäste seiner Lesung eintauchen in die Welt eines kaputten Ehepaares, welches vor 9 Jahren die einzige Tochter verloren hat. Geraubt, geschändet und gemordet hat man ihre Frau. Der Vater will Rache, unbedingte. Unerbittlich setzt er einen Strudel der Gewalt in Gang, zerrt seine Frau, die in der Leipziger Gothic-Szene Hilfe sucht und zur Vergebung schon bereit war, mit auf den Rachefeldzug, mit nach Norwegen auf die Inselgruppe der Lofoten, wo auch das Ehepaar Flieger gern den Urlaub verbringt. Dort soll sich, der nach seiner Haft entlassene Mörder, Heiko Emmerlein aufhalten. Ein rotes Auto ist der einzige Anhaltspunkt. Im Laufe einer Stunde erzählte Jan Flieger vom Ehealltag des Paares, einer Suche voller Hindernisse, falschen Verdächtigen und echten Psychopathen, die an Norwegens Stränden lauern. Mit dem Hinweis auf den absolut überraschenden Schluss des Buches - nicht einmal zwei Polizisten, die es vor der Veröffentlichung lesen durften, kamen darauf - entließ er die Gäste in den lauen Frühlingsabend. Regina Flieger versuchte die Spannung der Gäste mit dem Verteilen von Schmalzstullen zu lösen.



Ofenstimmung im Laden 64



Klein Berlin im kunZ von kaufungen

Der geneigte Leser musste sich eilen, um rechtzeitig mit der Autorin Annika Reich in das Leben in einer Berliner WG eintauchen zu können. Dem Großteil des 22köpfigen Publikum, welches sich um **19:00 Uhr** in der Manufakturwarengalerie **kunZ von kaufungen in der Georg-Schwarz-Str. 7** eingefunden hat, war das WG-Leben durchaus nicht fremd. Die Geschichte "34 Meter über dem Meer" von Annika Reich führt uns in die Hauptstadt.

"Ella und Horowitz könnten nicht unterschiedlicher sein: Ella, jung und verträumt, beginnt gerade ihren ersten Job bei einem Radiosender und hat sich zum ersten Mal verliebt - in Paul. Horowitz, alt und schrullig, ist gescheiterter Meeresforscher. Doch eines verbindet die beiden: Sie wünschen sich ein anderes Leben. Über eine merkwürdige Annonce treffen sie aufeinander: "6-Zimmer-Wohnung in Berlin-Charlottenburg zu tauschen gegen 2/3-Zimmer." Ella geht sofort auf das Angebot ein, und zögerlich beginnt sie, Paul in ihre Nähe zu lassen. Annika Reich erzählt mit Witz und Melancholie, mit Intelligenz und Intensität von der Unmöglichkeit, ein authentisches Leben zu führen."

Im einführenden Gespräch drückte die Autorin ihre Überraschung darüber aus, heute in einem Laden zu lesen, der fast exakt so aussieht, wie sie sich einen Handlungsraum in ihrem Roman vorgestellt hat. Womit sich nebenbei gleich beweist - in Berlin muss man sich noch Dinge vorstellen, die es in der Georg-Schwarz-Straße bereits gibt.

Da saßen sie im **hinZundkunZ** auf der Bühne, vor der Spiegelwand. **20:00 Uhr** ist es geworden und der noch junge Autor, der mit "Meistens alles sehr schnell" seinen zweiten Roman vorlegt, ist zurückgekehrt an den Ursprung seines Wirkens. Er ist wieder nach Leipzig gekommen, wo seine Laufbahn am Deutschen Literaturinstitut seinen Anfang nahm. 25 gespannte Zuschauerinnen und Zuschauer erfuhren in einer moderierten Lesung, im Zwiegespräch zwischen Journalist und Autor, dass es um eine Vater-und-Sohn-Geschichte gehe, aber nur an der Oberfläche. Christopher Kloeble hat eine generationsübergreifende Liebesgeschichte geschrieben, gleichzeitig einen Heimatroman, der tief in die Vergangenheit des bayerischen Autors reicht, ebenso verschlüsselte Biografie als auch Gesellschaftsroman. Schwer einzuordnen war das Buch in jedem Fall, umso brillanter war es geschrieben. Das zeigte sich, als Christopher Kloeble Gelegenheit bekam nach der Vorrede auch etwas vorzulesen. Der Anfang der Vater-und-Sohn-Geschichte erklang. Das Verhältnis vom geistig behinderten Vater Fred und Sohn Albert wurde an Hand kleiner Alltagsgesten geschildert. Das Publikum hörte gespannt zu, ließ sich ein auf die unpräzise, nicht Spannung heischende und doch umso intensiver erzählte Geschichte. Auch als dann, nach einer weiteren Unterbrechung durch den Journalisten, noch ein Einblick in die sich ebenfalls im Buch abspielende Dorfgeschichte aus der Vergangenheit von Königsdorf gewährt wurde, erklangen Christopher Kloebles Worte in fast geräuschloser Kulisse, nur unterbrochen durch das Rumpeln der Straßenbahnlinie 7, die sich um Literatur wenig kümmerte. Eine gute Stunde dauert sie, diese Lesung, und brachte etwas bayerisches Flair in die Gefilde der Georg-Schwarz-Straße.



Kneipenstimmung im hinZundkunZ



und Kaffee Schwarz

Die letzte Veranstaltung war um **21 Uhr im Kaffee Schwarz** angesetzt. Es dauerte aber dann noch ein ganzes Weilchen bis die über 70 Besucher in den Genuss kamen mehr über den Skunk zu erfahren. Justin Courter und Nagel – vielen als ehemaliger Sänger, Texter und Gitarrist der Band Muff Potter bekannt - lasen gemeinsam aus SKUNK vor, der eine auf Englisch, der andere auf Deutsch. Beide aber außerordentlich unterhaltsam - so die Ankündigung. Und die Veranstaltung hielt was sie versprach. Zum einem lag es sich an dem Buch in welchem Damien Youngquist - ein Einzelgänger, eine ausgewachsene Sucht nach Stinktierresekret entwickelt. Als er dadurch in immer größere soziale Schwierigkeiten gerät, zieht er sich mehr und mehr zurück. Zuerst in einen Vorort an der Ostküste der USA, später auf eine Farm im Mittleren Westen, wo er glaubt, ungestört seiner Passion und Abhängigkeit fröhnen zu können. Wie nicht anders zu erwarten, werden seine Pläne immer wieder von angewiderten Kollegen, neugierigen Nachbarn und nicht ganz ungefährlichen Rednecks durchkreuzt. Als er sich in die brillante Ozeanologin Pearl verliebt, die ihre ganz eigenen olfaktorischen Vorlieben pflegt und mehrere potentiell weltverändernde Erfindungen gemacht hat, wird Damians Leben immer noch komplizierter und seltsamer. Gespannt verfolgte das Publikum die Entwicklungen und hatte dabei die Gelegenheit wieviel Amerikanisch - genau so muss es bezeichnet werden - es versteht. Die deutsche

Übersetzung ließ aber keine Zweifel am Inhalt zu, manch einer hatte Lachtränen in den Augen. Nach der Lesung gab es noch einen lockeren Publikumsplausch welcher dann in einem Kneipenabend mündete.

Mit 350 - 400 Besuchern war die Reihe "westwärts - Leipzig liest" ein großer Erfolg. Mancher Besucher war sehr erstaunt ob der Vielzahl an Bewegung und Möglichkeiten die nun in einer Straße stattfinden, die er als trist, verlassen und "nur zum Durchfahren" in Erinnerung hatte.

"westwärts - Leipzig liest 2013" das ist der Wunsch von Akteuren und Besuchern.

